

Zu diesem Heft

Es sei ein Nachwuchsheft geworden, schrieb ein aufmerksamer Leser, nachdem die erste Ausgabe der „Sportwissenschaft“ in diesem Jahr herausgekommen war. Er fügte freundlicherweise hinzu, das sei dem geschäftsführenden Herausgeber sicherlich auch aufgefallen — es tue dabei gut zu sehen, was da heranwachse. Das erste stimmte leider nur zum Teil: Geplant war das Heft so nicht, aber die Zusammensetzung der Autoren und Autorinnen des Heftes ergab sich aus der Sache. Das zweite indes ist zutreffend: Im Rahmen ihrer Möglichkeit möchten die Herausgeber der „Sportwissenschaft“ dem sportwissenschaftlichen Nachwuchs wirklich die Chance geben, ihre Arbeiten in einer national und international angesehenen Zeitschrift zu publizieren und sich dabei einem Begutachtungs-Verfahren zu stellen, an dem in der Regel mindestens zwei Gutachterinnen oder Gutachter beteiligt sind und das, wenn der Beitrag angenommen wird, den einreichenden Autorinnen und Autoren die Sicherheit gibt, wirklich etwas Vorzeigbares abgeliefert zu haben; sicherlich kann man nicht ausschließen, daß das eine oder andere Begutachtungs-Verfahren auch zu Enttäuschungen führt. Aber in allen Fällen werden die Inhalte der Gutachten den Autorinnen und Autoren zugänglich gemacht, und sie haben damit auch in den Fällen, in denen ein Beitrag mit Auflagen angenommen wird, bei der Bearbeitung des Manuskripts Gelegenheit, auf Vorschläge, Anregungen und Kritik aus dem Gutachterkreis einzugehen. Das ist manchmal ein aufwendiges Verfahren, aber es dient sicher der Entwicklung der Qualität unseres Fachs und dem Niveau der einzelnen Beiträge.

So gesehen fügt es sich besonders gut, daß dieses Heft mit dem Beitrag von Detlef KUHLMANN beginnt und er sich einer Thematik zuwendet, die zur wichtigen Grundlagendiskussion der Sportwissenschaft gehört. Jürgen PALM, weit über Deutschland hinaus anerkannter Breitensport-Experte, verbindet in seinem Artikel seine großen praktischen Erfahrungen mit motivationalen Überlegungen, und Hans-Alexander THORHAUER und Meike KEMPE befassen sich mit Technik-Leitbildern. Die Forschungsberichte beziehen sich diesmal auf das Gesundheitsthema (Günther LÜSCHEN/Thomas ABEL/William C. COCKERHAM/ Gerhard KUNZ) und auf das motorische Lernen (Hans-Jürgen SCHALLER).

Besondere Aufmerksamkeit sollte dem Definitionsversuch des deutschen Sportes zum Gesundheitssport zuteil werden. Zwar wird dieser Begriff inzwischen häufig benutzt; was er wirklich meint, ist jedoch meist unklar. Eine Expertengruppe hat dazu einen Definitionsentwurf geliefert, der hier zur öffentlichen Diskussion gestellt wird. Anregungen, Bewertungen und Kritik sind ausdrücklich erwünscht. Eine breite Diskussion, wie seinerzeit bei der Vorlage der Definition des Begriffs „Sport“ in dieser Zeitschrift, wird erhofft.

O. G.